

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 19

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

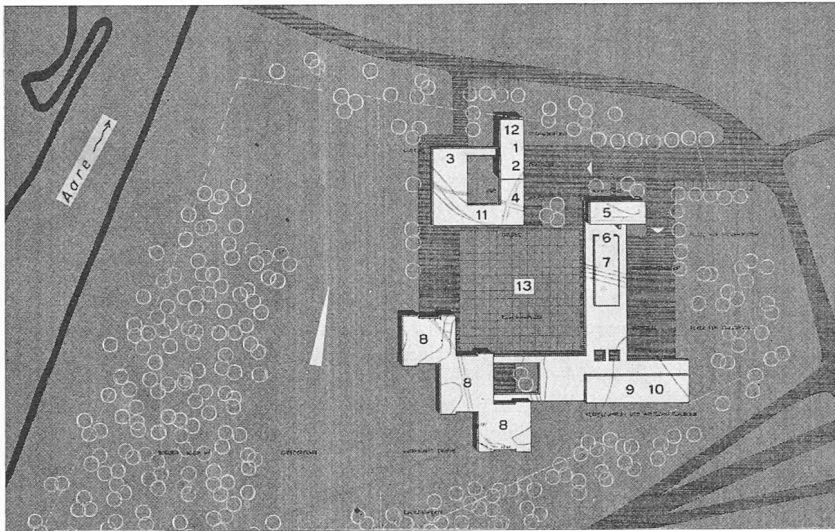
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

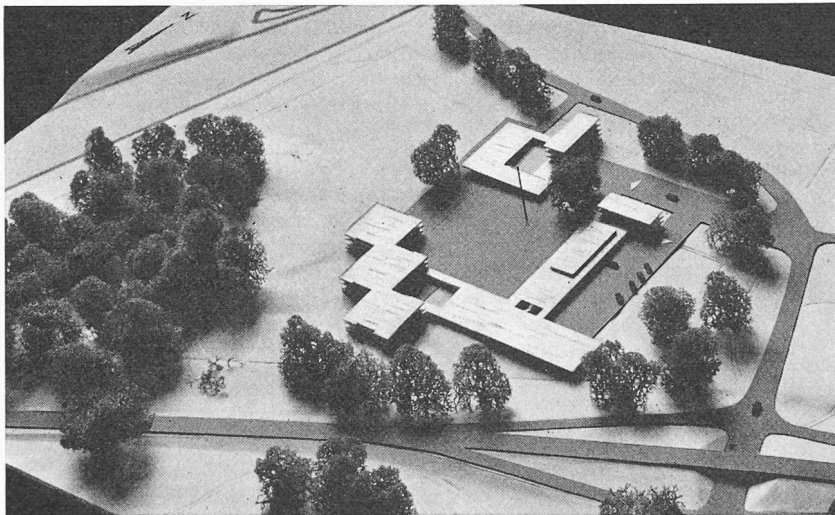
Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lageplan 1:5000

- 1 Kommando
- 2 Offiziers-Unterkunft
- 3 Offiziers-Kantine
- 4 Wache
- 5 Verwaltung
- 6 Werkstätten und Magazine
- 7 Motorwagendienst
- 8 Mannschaftsunterkunft
- 9 Küchen
- 10 Essräume
- 11 Theorieräume
- 12 Krankenabteilung
- 13 Sammelplätze



Modell aus Osten

3. Preis (3500 Fr.), Projekt Nr. 6a, Verfasser **Paul Dorer**, in Firma Dorer & Steger, Architekten, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichts

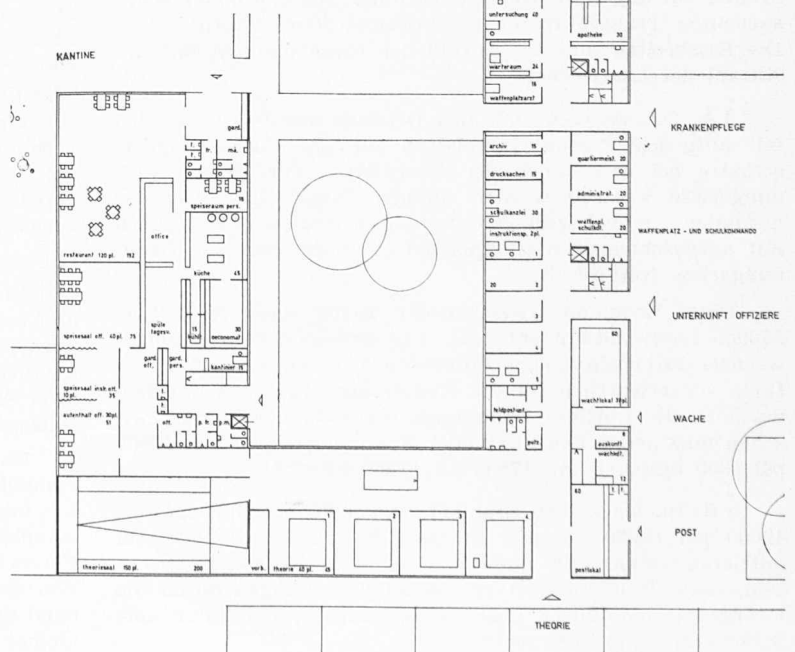
Projekt Nr. 6a

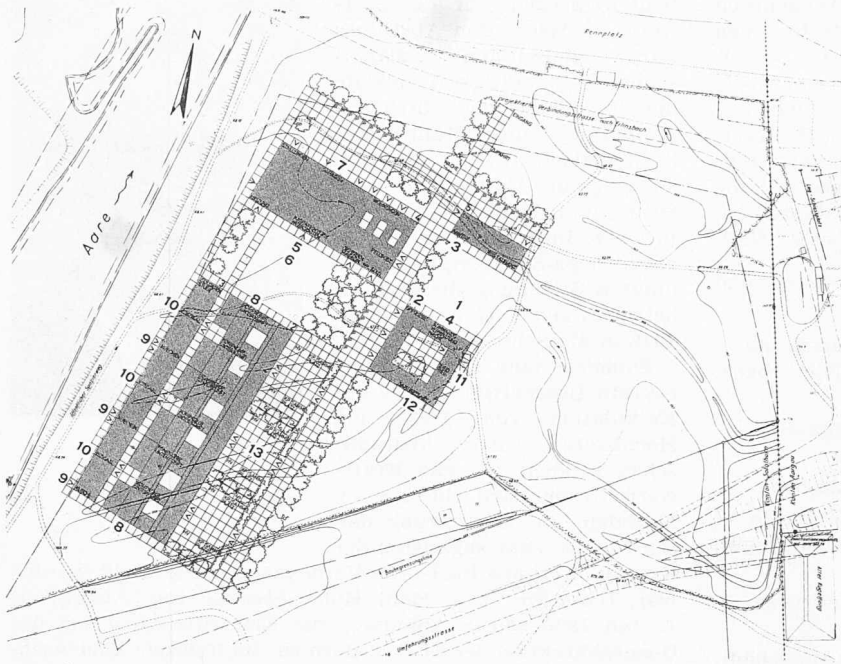
Sehr klare, übersichtliche, konzentrierte Komposition, gruppiert um einen grossen, zentralen Exerzier- und Sammelplatz. Der grosse Sammelplatz ist willkommen, doch ist die Forderung nach getrennten Sammelplätzen nicht erfüllt.

Die Anlage ist stadtwärts gerichtet und lässt eine grosse Landreserve gegen die Aare offen, wobei der nordwestliche Geländeteil eine günstige weitere Bebauung mit Anschluss nach Norden gegen die Verbindungsstrasse zulässt. Die vorgeschlagene Erweiterung der Krankenpflege- und Offiziersunterkunft durch Aufstockung ist aus konstruktiven und betrieblichen Gründen umständlich.

Die Hauptzufahrtsstrasse des Kasernenareals mündet zu nahe bei der Kurve in die Verbindungsstrasse ein. Gleich beim Eingang erfolgt die Trennung des Fussgängerverkehrs vom motorisierten, wo dieser in einen durch Nebenbetriebe abgeschirmten Verkehrshof abbiegt. Eine direkte Abmarschstrasse in Richtung Aarebrücke fehlt. Das Schulkommando liegt gut zugänglich in der Eingangsachse, im Erdgeschoss der Offiziersunterkunft in guter Verbindung zu den Theoriesälen. Die im Untergeschoss gelegenen Theoriesäle sind durch den vorgeschlagenen Lichtschacht zu knapp

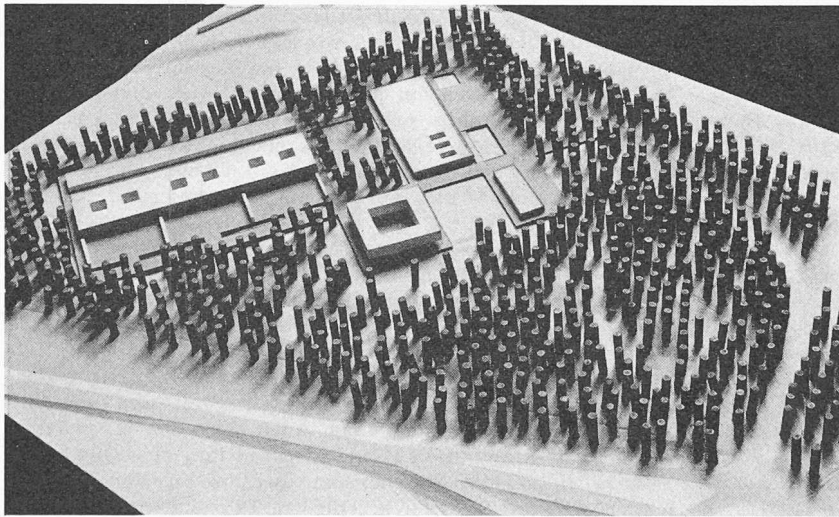
Bauten Nr. 1 bis 4 und 11, 12; 1:800





Lageplan 1:5000

- 1 Kommando
- 2 Offiziers-Unterkunft
- 3 Offiziers-Kantine
- 4 Wache
- 5 Verwaltung
- 6 Werkstätten und Magazine
- 7 Motorwagendienst
- 8 Mannschaftsunterkunft
- 9 Küchen
- 10 Essräume
- 11 Theorieräume
- 12 Krankenabteilung
- 13 Sammelplätze



Modell aus Osten

4. Preis (3000 Fr.), Projekt Nr. 13a, Verfasser **Werner Herde**, Architekt, Luzern

Modellfotos Seiten 316 und 319: Foto «Aargauer Tagblatt», Aarau

Projekt Nr. 13a.

Mit seiner straffen Haltung und Beschränkung auf wenige einfache Baukörper schafft der Verfasser einen bewussten Gegensatz zur Landschaft.

Der Motofahrzeugverkehr und der Zubringerdienst zu den Küchen sind peripher geführt. Dadurch kann die Anlage im Innern weitgehend vom Fahrverkehr freigehalten werden. Die klare Führung der Fussgänger in der Hauptachse ist ein Vorzug.

Die nördlich der Kantine und der Kasernenverwaltung vorgesehenen Parkplätze genügen nicht.

Situierung und Disposition der Anlage gestatten mit einem einzigen Zugang auszukommen, der an richtiger Stelle liegt.

Die Baukörper sind längs der Fussgängerachse übersichtlich situiert, wobei die lange Hauptachse durch den quer angeordneten Platz mit schönem landschaftlichem Ausblick auf die Aare wohlthuend unterbrochen wird.

Die Gemeinschaftsanlagen (Kantine und Krankenabteilung) liegen im Hinblick auf eine zweite Kaserne zentral. Die Flexibilität ist gewahrt. Die Beschränkung auf wenige Baukörper führte zwangsläufig zur unerwünschten Zusammenfassung von Wohnungen, Personalräumen und störenden Betriebsräumen.

Schulkommando, Offiziersunterkunft, Krankenabteilung, Wache und Theorieräume sind in einem dreigeschossigen Gebäude um einen gut proportionierten Innenhof mit übersichtlichen und separaten Zugängen gruppiert. Die Erweiterungsmöglichkeit ist gewahrt.

Die Arrestzellen im Untergeschoss sind ohne direkte Belichtung und Belüftung nicht verantwortbar.

Lage und Organisation der Kantine ist zweckmässig. Sämtliche Essräume öffnen sich gegen Grünflächen.

Die Atrien der Wohnungen sind zu eng.

Die Mannschaftsunterkunft ist gut durchstudiert. Zu beanstanden sind die relativ schmalen Korridore im Bereich der Nebenräume im Obergeschoss. Die Mannschafts-Unterkunftszimmer sind gut proportioniert, vorteilhaft möbliert und erfreulicherweise querbelüftet.

Die ausschliessliche Orientierung der gedeckten Putzplätze und der Kompagniebüros gegen den Innenhof ist nicht erfreulich. Küchen und Essräume sind sehr gut organisiert und stehen in kurzer Verbindung mit den entsprechenden Unterkünften.

Die Orientierung der Essräume gegen die Aare ist ein Vorzug. Konstruktiv ist das Projekt sehr durchdacht. Die Fassaden sind fein empfunden und die Fensterelemente, entsprechend ihrer doppelten Funktion, gut gestaltet. — Kubikinhalt 102 430 m³. Baulandreserve 40 000 m².

Im vorangegangenen Heft 18 der SBZ (S. 298) wurden die Prämissen für den in der zweiten Stufe entschiedenen Projektwettbewerb gegeben und die Entwürfe der Architekten E. Morell und P. Nietlisbach (Nr. 59a, 1. Preis) sowie H. Geiser und J. Schmidlin (Nr. 11a, 2. Preis) publiziert. Mit der vorstehenden Wiedergabe der Projekte von P. Dorer, in Firma P. Dorer & P. Steger, Zürich (3. Preis) sowie (teilweise) von Architekt W. Herde, Luzern, beschliessen wir die Publikation dieses in seiner ungewöhnlichen Aufgabestellung interessante Lösungen aufweisenden Wettbewerbes. G. R.

Das Preisgericht beschloss folgende Rangordnung und Preisverteilung:

1. Preis (6000 Fr.) Projekt Nr. 59a, E. Morell, Zürich und Paris, u. P. Nietlisbach, Zürich
2. Preis (4000 Fr.) Projekt Nr. 11a, Geiser & Schmidlin, Aarau
4. Preis (3000 Fr.) Projekt Nr. 13a, W. Herde, Luzern
5. Preis (2000 Fr.) Projekt Nr. 52a, H. Knecht, in Firma H. Knecht, K. Habegger, Bülach
6. Preis (1500 Fr.) Projekt Nr. 16a, Theo Huggenberger, Zürich

Ausserdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Das Preisgericht beantragt dem Regierungsrat, den Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes Nr. 59a mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Das Preisgericht: Regierungsrat Dr. E. Bachmann, Militärdirektor, Vorsitzender, Regierungsrat Dr. K. Kim, Baudirektor, Oberstbrigadier G. Rigonalli, Kreisinstruktor, Zürich, Major A. Lehle, Chef der 4. Sektion des OKK, Bern, die Architekten E. Bosshardt, Winterthur, H. Reinhardt, Bern, Prof. P. Waltenspühl, Zürich und Genf, Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau, Stadtbaumeister G. Sidler, Aarau. — Ersatzmänner: Kantonsbaumeister M. Jeltsch, Solothurn, Grossrat Dr. H. Hemmeler, Aarau, Oberstl. K. Felber, Zeughausverwalter, Aarau, Architekt M. Meier, Vizedirektor der Eidg. Baudirektion, Bern, a. Stadtmann Dr. E. Zimmerlin, Aarau. — Mit beratender Stimme: Oberst G. Stäuble, Chef der Militärkanzlei, Aarau, Oberst K. Walde, Stellvertreter des Waffenchefs, Aarau, Major M. Weber, Kasernenverwalter, Aarau.

Nekrologe

† Georges Abegg, dipl. Ing., S. I. A., G. E. P. Am 14. Februar 1963 wurde die sterbliche Hülle von Georges Abegg von seinen Angehörigen sowie einem zahlreichen Freundes- und Bekanntenkreis inmitten herrlicher Blumen im Krematorium Bern zur letzten Ruhestätte begleitet. Der Tod war nach kurzem Spitalaufenthalt am 12. Februar unerwartet an ihn herangetreten.

Am 13. Juli 1888 in seinem Heimatort Zürich geboren, durchlief G. Abegg mit seinen beiden Brüdern die dortigen Schulen. Seine Berufsausbildung schloss er nach dem Studium am Eidg. Polytechnikum in den Jahren 1907 bis 1911 mit dem Diplom als Ingenieur ab. Nach anfänglicher Beschäftigung beim damaligen Kreis IV der SBB in St. Gallen, wo er sich mit Berechnungen und der Ausführung von Brückenbauten im Zuge des Doppelspurausbaues Winterthur — St. Margrethen befasste, zog es ihn im Jahre 1913 ins Ausland. Zunächst trat er in den Dienst der Firma Wayss & Freytag, wobei ihm in Neustadt a. d. Haardt, Dresden und München statische Berechnungen und Bauleitungen der verschiedensten Bauwerke in Eisen und Beton übertragen wurden. Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges sehen wir ihn bei Hermann Deimling, Hamburg und bei der AG für Beton- und Monierbau in Berlin und Kassel in Stellung. Letztere Firma stellte ihm das Zeugnis aus, dass er sich auch schwierigen Aufgaben gewachsen zeige.

Bei der Firma Ed. Ast & Cie. in Wien widmete er sich hauptsächlich der Berechnung von grossen Hallen- und Shed-

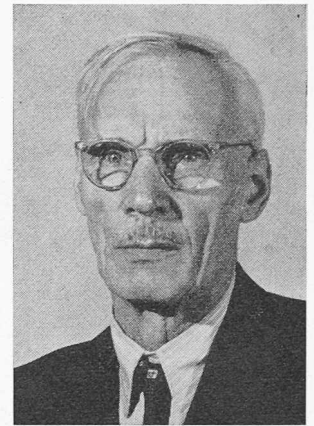
bauten, speziell für die Fiatwerke in Wien. Den Abschluss seiner vielseitigen ausländischen Berufstätigkeit bildete die Ausübung der örtlichen Bauleitung eines Stahlwerkes in Krieglach (Steiermark) im Auftrage der Oesterreichischen Hoch- und Tiefbaugesellschaft in Graz. Infolge der durch die Nachkriegs-Schwierigkeiten bedingten Stilllegung dieses Baubetriebes kehrte G. Abegg Ende 1918 in die Schweiz zurück.

Zunächst fand er eine interessante Beschäftigung mit der Kalkulation von Tief- und Hochbauten sowie hydraulischen Studien für das Kraftwerk Rapperswil in Aarau. Nachdem die Ausführung dieses Kraftwerkes zugunsten der Kraftwerkgruppe Barberine-Vernayaz zurückgestellt worden war, teilte Dr. h. c. Emil Huber-Stockar Ing. Abegg auf 1. Juli 1920 seiner Abteilung für Elektrifizierung bei der Generaldirektion der SBB in Bern zu. Im Februar 1930 wechselte er zur Bauleitung des Rangierbahnhofes Muttenzfeld in Basel hinüber, um sich anschliessend daran in den Jahren 1931 bis 1937 beim Brückenbaubüro in Luzern dem Neubau und der Verstärkung von Brücken der Gotthardlinie zu widmen. Seit Mai 1937 wurde er bei der Sektion Brückenbau der Generaldirektion in Bern beschäftigt. Neben vielen andern Arbeiten hatte er sich mit der vierspürigen Linienführung Wilerfeld — Bern HB zu befassen. Besondere Verdienste erwarb er sich auch um die Entwicklung von Betonmasten mit vorgespannter Armierung für die Fahrleitungen, die bei der Eisenverknappung während des zweiten Weltkrieges in unserem Lande verwendet werden mussten. Bei Erreichung der Altersgrenze trat G. Abegg auf Anfang 1954 in den wohlverdienten Ruhestand.

Sein Privatleben war erfüllt von treubesorgter Hingabe in christlichem Sinne an seine Familie. Er war ein tiefreligiöser Mensch. Seine ihm im Jahre 1922 angetraute Gattin Margarethe, geb. Martignoni, teilte mit ihm während über 40 Jahren Freud und Leid. Auch seine beiden verheirateten Töchter mit ihren Kindern waren ihm eine Quelle der Freude. In seinem Erdendasein waren dem Verstorbenen manch schwere Stunden beschieden. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens brachten ihm häufige gesundheitliche Störungen, die er mit Würde und Standhaftigkeit ertrug.

Viele Freude erlebte er als selbst ausübender Violin- spieler und Sänger an der Pflege der Musik, zusammen mit seiner musikalisch ausgebildeten Gattin. Als begeisterter Naturfreund widmete er manche Erholungsstunde der Photographie im In- und Ausland. Soweit es sein Gesundheitszustand zulies, war er bei seiner geselligen Natur stets bestrebt, die Freundschaft zu pflegen. Seine zahlreichen Freunde, insbesondere seine G. E. P.-Kollegen wissen ihm über sein Grab hinaus hierfür herzlichen Dank und bewahren dem aufgeschlossenen und grundgütigen Menschen Georges Abegg ein gutes Andenken.

A. Dudler



G. ABEGG
Dipl. Ing.

1888

1963

Wettbewerbe

Erweiterung des Stadthauses in Schaffhausen. Projektwettbewerb unter den in den Kantonen Schaffhausen, Zürich, Thurgau und St. Gallen seit mindestens 1. Januar 1963 wohnhaften oder die in einem der Kantone heimatberechtigten Fachleuten. Dazu werden die Verfasser der prämierten Projekte des Ideen-Wettbewerbes 1957 (SBZ 1957, H. 17, S. 268), W. M. Förderer, Basel/Schaffhausen, W. Henne, Schaffhausen, K. Scherrer und K. Pfister, Schaffhausen, P. Albiker, Schaffhausen, H. F. Schachenmann, Basel, Ph. Bridel, Zürich, eingeladen. Als Fachleute im Preisgericht amten M. Werner, Stadtbaumeister, Schaffhausen, A. Kellermüller, Winterthur,